Universität Augsburg
Akademisches Auslandsamt

Erfahrungsbericht

Studium an der UA:	
Jahr des Auslandsaufenthaltes:	2013
Land:	Schweiz
Stadt:	Genf
Praktikumseinrichtung:	Ständige Vertretung in Genf
Homepage:	https://genf.diplo.de/genf-de/botschaft/01-botschaft-ueberblick

---

Das 2-monatige Praktikum bei der Ständigen Vertretung in Genf bot mir die einmalige Gelegenheit, multilaterale diplomatische Beziehungen zu erleben. Für mich war es eine große Bereicherung, die Arbeit beim Auswärtigen Amt und damit verbunden die Arbeit der Vereinten Nationen kennenzulernen. Meine Aufgaben waren interessant und abwechslungsreich und ich habe mich an der Vertretung sehr wohl gefühlt.

1. Ständigen Vertretung und Arbeitsalltag

Die Ständige Vertretung in Genf repräsentiert Deutschland bei den Vereinten Nationen. Sie arbeitet also im Gegensatz zu einer Botschaft, die Beziehungen zum Gastland pflegt, multilateral. Ebenfalls in Genf angesiedelt ist die Vertretung Deutschlands bei der Abrüstungskonferenz.
Das Büro der UN in Genf befindet sich im Palais des Nations und ist neben dem New Yorker Hauptquartier der zweitwichtigste Standort der UN. Im Palais finden jährlich ca. 8000 Konferenzen statt, davon 600 größere Treffen. Auch wenn Sicherheitsrat, Generalsekretär und Generalversammlung in New York angesiedelt sind, spielt der Standort Genf dennoch eine wichtige Rolle im UN-System. Gerade das Thema Menschenrechte wird fast ausschließlich in Genf behandelt. Aber auch Fragen in den Bereichen geistiges Eigentum, Flüchtlingshilfe oder WTO werden in Genf diskutiert.
Das System der Vereinten Nationen erschöpft sich nicht in den sechs Hauptorganen (Sicherheitsrat, Generalversammlung, Sekretariat, Internationaler Gerichtshof, Wirt-schafts-/Sozialrat und Treuhandrat) und den zahlreichen Nebenorganen (z.B. UNICEF, UNAIDS, UNDP etc.). Auch die UN-Sonderorganisationen (z.B. z.B. ILO, WHO, WIPO, WMO) bilden einen wichtigen Teil des UN-Systems. Sie sind zwar rechtlich, finanziell und organisatorisch unabhängig, aber durch völkerrechtliche Verträge eng mit den Vereinten Nationen verbunden. Neben diesen offiziellen Organisationen trägt aber auch die Zivilgesellschaft, insbesondere in Form von NGOs, zur Entscheidungsfindung innerhalb der UN bei. Die NGOs stellen ihren Sachverstand zur Verfügung und helfen, internationale Übereinkünfte zu beobachten und umzusetzen. Sie sind in der Regel auf ein bestimmtes Thema spezialisiert – z.B. Umwelt oder Menschenrechte – und besitzen deshalb eine besondere Expertise. In Genf haben ca. 250 NGOs ihren Sitz. Weiterhin wirkt die Zivilgesellschaft in Form wissenschaftlicher Organisationen zur Arbeit der UN bei.
Die Ständige Vertretung der BRD bei den Vereinten Nationen in Genf gliedert sich in verschiedene Referate, unter anderem Wirtschaft, WTO, Politik, Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Soziales. Da die Arbeit der Vertretung multilateralen Charakter aufweist, ist Spezialwissen stärker gefordert, als in einer Botschaft. Deshalb arbeiten in der Ständigen

Vertretung nicht nur Mitarbeiter des Auswärtigen Amtes, sondern auch Experten aus den jeweiligen Ministerien. Diese bringen z.B. in den Bereichen WTO oder Verkehr ihr Spezialwissen ein. Zu den verschiedenen Konferenzen reisen zusätzlich Delegationen aus den entsprechenden Ministerien an.
Ich selbst war dem Referat Wirtschaft, und innerhalb dessen der WHO – der Weltgesundheitsorganisation – zugeteilt. Die WHO ist eine der vielen Sonderorganisationen der UN. Ihr Hauptsitz befindet sich in Genf, ganz in der Nähe der Ständigen Vertretung. Innerhalb des UN-Systems ist sie für die Abstimmung des internationalen öffentlichen Gesundheitswesens zuständig. Ziel der Organisation ist es, das bestmögliche Gesundheitsniveau für alle Menschen zu erreichen. Thematisch beschäftigt sie sich deshalb mit allen Bereichen, die Einfluss auf die Gesundheit haben – das Spektrum reicht von der Bekämpfung der Kinder- und Müttersterblichkeit über die Verhin-derung von Pandemien bis zur Sicherung gesundheitsverträglicher Arbeitsplätze. Die Aufgaben der WHO umfassen unter anderem die Koordination nationaler und internationaler Aktivitäten im Kampf gegen übertragbare und nichtübertragbare Krankheiten, die Bereitstellung von Berichten zur Gesundheitslage und die Aufstellung von Programmen gegen Risikofaktoren und zur Verbesserung der Gesundheitslage in Entwicklungsländern. Daneben stellt die WHO Standards und Leitlinien auf, um das Gesundheitsniveau weltweit anzuheben.
Der Arbeitstag an der Vertretung begann in der Regel um 8.30 Uhr und endete um 18.00 Uhr. Gerade während der großen Konferenzen mussten unsere Berichte aber recht zeitnah verfasst werden, sodass wir oft auch erst wesentlich später nach Hause kamen.
Die Praktikanten in Genf sind, so Botschafter Fitschen, die „Augen und Ohren“ der Vertretung. In diesem Sinne besteht die Hauptaufgabe der Hospitanten darin, an den verschiedenen Konferenzen oder auch Side Events teilzunehmen und anschließend einen Bericht zu verfassen. Dieser wird dann – teilweise als formlose E-Mail, teilweise als Drahtbericht – an die zuständige Stelle in Berlin weitergeleitet. Auch Recherchetätigkeiten gehörten zu meinen Aufgaben. Daneben wird manchmal Hilfe bei administrativen Aufgaben benötigt, z.B. bei der Organisation eines Empfangs oder bei der Abholung eines Delegationsmitglieds am Flughafen.
Das Highlight meines Aufenthalts in Genf war die jährlich stattfindende WHA – die World Health Assembley. Die WHA ist das gesetzgebende Organ der WHO und legt die Politiken für das kommende Jahr fest. Dies geschieht mittels Entscheidungen und Resolutionen, die aber für die verabschiedenden Staaten nicht bindend sind.
Die WHA wurde bereits Wochen zuvor intensiv vorbereitet. Ich habe das insbesondere in zahlreichen EU Koordinierungsrunden miterlebt. Obwohl die Sitzungen teilweise recht langwierig waren, war es sehr spannend zu sehen, welcher Prozess nötig ist, um zu einer gemeinsamen Position zu gelangen. Die Koordinierungsrunden fanden
auch während der WHA statt – morgens ab 8.00 Uhr und während der Mittagspause. Die WHA selbst war zwar sehr arbeitsintensiv aber mindestens ebenso spannend. Ich habe miterlebt, wie schwierig es im internationalen Kontext sein kann, sich auf eine gemeinsame Linie zu einigen. Gerade bei sensiblen Themen zeigten sich große kulturelle Unterschiede, die einen Konsens zeitweise unmöglich erschienen ließen.
Gleich zu Beginn der fast zweiwöchigen Veranstaltung empfingen wir hohen Besuch aus Deutschland: Gesundheitsminister Daniel Bahr (FDP) reiste mit seiner Delegation an, um an der Plenardebatte teilzunehmen und um bilaterale Gespräche mit seinen internationalen Amtskollegen zu führen. Der Besuch von MdB Bahr bot uns die Gelegenheit, diplomatische Gepflogenheiten und das Protokoll einer Ministerreise kennenzulernen.
Obwohl der Fokus meines Einsatzes auf der WHO lag, war ich gleichzeitig auch im Bereich Wirtschaftliche Zusammenarbeit eingesetzt. Hier hatte ich die Möglichkeit am Jahrestreffen von ITC – dem International Trade Center, das Entwicklung durch Exportförderung anstrebt –, und einem Briefing bei UNAIDS teilzunehmen. Wenn es die Zeit erlaubt, können Praktikanten auch in Bereiche hineinschnuppern, denen sie nicht zugeteilt sind. Ich habe diese Chance genutzt, um mir bei verschiedenen Konferenzen einen Einblick in die Menschenrechtspolitik der UN zu verschaffen.
Interessant war auch die Fahrt zur Botschaft in Bern, die die Vertretung für uns organisiert hat. Dort haben uns der Botschafter und einige Referenten einen Einblick in bilaterale diplo-

matische Beziehungen gegeben. Anschließend haben wir an einer Führung durch das Bundeshaus – das Parlamentsgebäude – teilgenommen. Im Gegenzug haben uns die beiden Berner Referendare in Genf besucht und die Ständige Vertretung kennengelernt. In diesem Zuge haben verschiedene Referenten der Vertretung ihren Fachbereich und ihre Arbeit vorgestellt. Auch wir Genfer Praktikanten haben sehr davon profitiert, einen Überblick über die gesamte Tätigkeit der Vertretung zu bekommen und in die anderen Referate hinein schnuppern zu können.
Alle Mitarbeiter, und insbesondere meine beiden Vorgesetzten, haben mich herzlich aufgenommen und waren offen für Fragen. Sogar Botschafter Fitschen nahm sich zu Beginn meines Praktikums Zeit für eine kurze Einführung und stand während meines Aufenthalts immer wieder zu Gesprächen zur Verfügung. Insgesamt habe ich das Arbeitsklima in der Vertretung als sehr angenehm empfunden und habe mich während meines gesamten Praktikums sehr wohl gefühlt.

2. Leben in Genf

Der „Spirit of Geneva“ ist über die Grenzen der Schweiz hinaus berühmt. Diesen, ganz eigenen, Flair erlebt man natürlich besonders deutlich auf dem UN-Campus. Aber auch auf der Straße spürt man, dass die Stadt Heimat für Menschen aus allen Teilen der Welt ist. Dieser internationale Flair hat mich gleich nach meiner Ankunft begeistert.
Andere Interns – aus allen erdenklichen Ländern – lernt man ganz von selbst in den Sitzungen kennen. Beliebter Treffpunkt sind aber auch die UN-Drinks, die jeden Donnerstag stattfinden. Den jeweiligen Veranstaltungsort findet man in den Facebookgruppen Geneva Interns Association (GIA) und Geneva Interns Social Page (UNHCDP). Die Praktikanten der verschiedenen Vertretungen und der UN bilden ei-nen eigenen kleinen Kosmos in Genf und man findet sofort Anschluss.
Das Freizeitangebot in Genf ist sehr vielfältig. Im Sommer ist der Lac Léman ein beliebtes Ziel. Besonders empfehlenswert ist hier das Bains de Paquis, ein Seebad, in dem ganz traditionell noch strenge Geschlechtertrennung herrscht.
Während ich in Genf war, war es leider noch zu kalt, um im See schwimmen zu gehen, aber im Bains de Paquis gibt es auch eine Bar, wo man den wunderschönen Blick über den See bei einem Feierabendbier genießen kann. Im Sommer lohnt es sich auch, den Hausberg Salève zu besteigen (für die weniger Wander-Begeisterten gibt es auch eine Seilbahn). Die Altstadt ist auf jeden Fall sehenswert. Zu Spaziergängen lädt auch das Viertel Carouge mit seinem italienischen Flair ein.
Das beste Käsefondue gibt es im Bains de Paquis (nur bis Mai) und im Café du Sol-eil (in der Nähe der Vertretung). Besonders interessant fand ich das Reformations-museum in der Altstadt. Aber auch das Uhrenmuseum Patek Philippe und das Rot- Kreuz-Museum (Eintritt am ersten Samstag im Monat frei) lohnen sich.
Eine bezahlbare Unterkunft in Genf zu finden ist nicht einfach – vor allem, wenn man nur relativ kurz bleibt. Eine große Hilfe bei der Wohnungssuche ist die Liste mit Wohnheimen/Zimmern, die die Vertretung den künftigen Praktikanten zur Verfügung stellt. Teilweise werden auch in den Facebookgruppen Geneva Interns Association (GIA) und Geneva Interns Social Page (UNHCDP) Wohnungen angeboten.
Es ist auf jeden Fall empfehlenswert, sich frühzeitig, am besten direkt nach der Praktikumszusage, um ein Zimmer zu kümmern. Man sollte aber auch damit rechnen, dass manche Wohnungen erst nach persönlicher Vorstellung vergeben werden. Ein kleines Zimmer (in der Regel ohne Küche) kostet 600 (Untermiete) bis 1100 SFr (WG-Zimmer).
Ich selbst hatte großes Glück und habe – auch mit Hilfe der Wohnungsliste der Vertretung – ein Zimmer bei einem älteren Ehepaar bekommen. Dieses Modell ist in Genf, wo Wohnraum teuer und rar ist, sehr begehrt. Zu Beginn mag es doch recht seltsam sein, so eng mit seinen Vermietern zusammen zu wohnen, aber ich habe mich daran gewöhnt und war sehr zufrieden.
Weil Bus-/Trameinzelfahrten recht teuer sind, empfiehlt sich je nach Wohnort ein Monatsabonnement des Genfer Nahverkehrs (transports publics genevois – TPG), das für unter 25-

Jährige 45 SFr kostet. Dieses ist beim tpg-Büro im Gare Cornavin erhältlich (Ausweis und Passfoto mitbringen!). Vieles in Genf ist auch fußläufig zu erreichen und auf den oben genannten Facebookseiten werden manchmal auch gebrauchte Fahrräder verkauft.
Schweizer SIM Karten sind an vielen Kiosken erhältlich. Recht günstig auf das deutsche Festnetz lässt es sich mit „Lebara“ telefonieren.